

Wieseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis mit den Wochenbeilagen "Führer der W.-W." u. "Spinnrodel" durch die Post M. 2.40 o. Bestellgeld durch Boten M. 2.— frei Haus monatl. Ersch. wochentl. Einzelnum. 10 Pf. Sonnabends 20 Pf. Geschäftsst. Fällertstr. 4 (Gauptst.) u. Gottbardstr. 4. — Im Falle höh. Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspr. auf Lieferung od. Rückvergütung.

Anzeigenpreis für 1000 Sp. Millimeterraum 7 W. im Retarmittel (3 gep.) 28 W. für Chiffre u. Nachweisung 21 W. Aufschlag. Familienanzeigen ermäßigt. Rabat nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenschl. 10 Uhr vorm. — Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16664. Fernsprechnr. 100/101

Nr. 77 Mittwoch, den 1. April 1925 165. Jahrgang

Die Katastrophe auf der Weser.

Nach amtlicher Mitteilung 78 Tote.

Seider hat sich unsere Erwartung, daß der getrennten gescheiterten Schreckensbruch auf der Weser gelegentlich einer Reichswehrüberführung nicht die Anzahl von Soldaten an Opfern getötet haben würde, wie in den ersten Meldungen berichtet wurde, nicht erfüllt. Die näheren Einzelheiten bezüglich des erschreckend hohen Verlusts an Menschenleben, wie die mit heute trauern. In der Mittagsstunde ging uns folgende Meldung zu:

Samstag, 1. April. Wie der Infanterieregiment VI in Hannover mitteilt, ist damit zu rechnen, daß das Unglück auf der Weser insgesamt 78 Opfer gefordert hat. Bei der 24. Kompanie des Inf.-Regis. 18 in Detmold wurden 32 Mann vermisst, bei der 16. Kompanie 44 Mann. Außerdem fehlen bei der Kraftfahrer-Abteilung VI Münster 1 Offizier und vom Pionierbataillon VI Minden 1. Beseh. 1 Mann. Ueber die Schuldfrage ist eine eingehende Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnis abgemartet werden muß. Major Schürmann vom Reichswehrministerium weist an der Unglücksstelle.

Einzelheiten des Unglücks.

Bei dem Truppenübergang über die Weser, bei dem die Ausbildungsbataillone der Reichswehrregimenter 16 (Cena-battal) und 18 (Detmold), ferner zwei weitere Infanteriebataillone, Artillerie, Kavallerie, Pioniere und Kraftfahrerformationen dieser Division beteiligt waren, wurde nicht eine Pontonbrücke geschoßen, vielmehr wurden aus Pontons und Hohlentlast ein einzelnes Fährgebilde, die bis zu 100 Mann aufnehmen konnten und mit Hilfe der Ruder auf das jenenseitige Ufer der Weser gebracht werden sollten. Der Fährübergang vollzog sich zunächst programmäßig: Fährre über Fährre legte über, bis sich die Katastrophe ereignete.

Eine vollbreitete Fährre war gerade in der Mitte des Stromes, als plötzlich mit lautem Krach das Fährgebilde auseinanderbrach. Im nächsten Augenblick kämpften 100 Infanteristen mit den Huten der Weser, die an dieser Stelle sehr rasch ist und in der Mitte des Flusses bereits eine ungefähre Tiefe von 3 Metern aufweist. Die noch am Ufer liegenden Pontons wurden sofort mit Rettungsmannschaften besetzt, um den durch das schwere feldmännische Gepäck an Schwimmen verhinderten Soldaten zu Hilfe zu kommen. Einen Teil der ins Wasser gestürzten gelang es, sich von Treibern, Koppelung usw. zu befreien und schwimmend das Ufer zu erreichen.

Dr. Höpker-Aschhoff preussischer Ministerpräsident.

Der Reichstagsrat des preussischen Landtages hatte sich in seiner Sitzung am Donnerstag vormittag für die Vertagung der auf 2 Uhr anberaumten Plenarsitzung bis 5 Uhr entschieden mit der Tagesordnung: Wahl des Ministerpräsidenten.

Präsident Barckes teilte diesen Beschluß des Reichstagsrates der um 2.15 Uhr zusammengetretenen Volksversammlung mit. Der kommunistische Abgeordnete Vied, von den Sozialdemokraten mit dem Ruf: "Der Sieger vom Sonntag" begrüßt, widersprach der Vertagung und verlangte sofortige Aufhebung des Landtages. Das Haus trat aber dem Beschluß des Reichstagsrates auf Vertagung bis 5 Uhr bei.

Die Wahl.

Präsident Barckes eröffnet die Sitzung um 5.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Ministerpräsidenten, die ohne Aussprache zu erfolgen hat. Es wird sofort in die Wahlhandlung eingetreten, die mit Namensaufzählung beginnt. Die Reichsparteien (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftliche Vereinigung, Wöllische Vereinigung) stimmen für den früheren Entwaffnungskommissar Dr. Peters, die Kommunisten stimmen wieder für Dr. Höpker-Aschhoff. Um 6.10 Uhr verhandelt Präsident Barckes

Das Ergebnis des ersten Wahlganges.

Es wurden abgegeben 436 Stimmen. Unbeschrieben waren 16 Stimmen, die absolute Mehrheit beträgt also 210 Stimmen. Es haben erhalten:

Dr. Höpker-Aschhoff 211 Stimmen,
Dr. Peters 176 Stimmen,
Vied 43 Stimmen.

Es muß also Stichwahl zwischen Höpker-Aschhoff und Dr. Peters vorgenommen werden. Die zweite Wahlhandlung beginnt sofort ihren Anfang.

Dr. Höpker-Aschhoff 213 Stimmen,
Peters 177 Stimmen.

Dr. Höpker-Aschhoff ist also zum preussischen Ministerpräsidenten gewählt. (Verhätter Beifall in der Mitte.)

Nächste Sitzung: Mittwoch, 12 Uhr, keine Vorlagen.

Warum Höpker-Aschhoff?

Auch die Wahl des Reichstagsrates Dr. Höpker-Aschhoff liegt in der Linie des Ausbaus zwischen Sozialdemokraten, Kommunisten und Zentrum. Die Sozialdemokraten konnten sich leisten, wegen ihres überragenden Einflusses in der Weimarer Koalition einen Strohmann zu wählen, wissen sie

andere wurden von den Rettungsbooten aus dem Wasser gezogen und an Land gebracht. Ein Teil der Verunglückten aber wurde von dem rasenden Strom mit fortgerissen und von dem schweren Gepäck in die Tiefe gezogen, bevor Rettung gebracht werden konnte.

Die Rettungsarbeiten wurden von dem Divisionskommandeur persönlich geleitet. Viele Bewohner aus den Städten Beltheim, Hausberge und anderen Orten eilten herbei, um so weit wie möglich Hilfe zu leisten. Eine Anzahl der getöteten Soldaten wurde von ihnen mit in die Häuser genommen und dort gepflegt. Die Unglücksstelle bietet ein wirres Durcheinander von Balken, Pontons und militärischem Feldkissenmaterial.

Beileidskundgebungen.

Dr. Luther.

Reichstagskanzler Dr. Luther hat an den Reichswehrminister Dr. Geßler folgendes Telegramm gerichtet:

"Tieferschütternd übermittelte ich Ihnen das aufrichtig empfundene Beileid der Reichsregierung zu dem schweren Unglücksfall auf der Weser, durch den so zahlreiche Angehörige der Wehrmacht in treuer Dienst- und Pflichterfüllung den Tod fanden. Ich bitte Sie, auch den Angehörigen der Verunglückten der Reichsregierung und mein aufrichtiges Mitgefühl auszusprechen."

Dr. Simons.

Der Stellvertreter des Reichspräsidenten hat an den Reichswehrminister folgendes Telegramm gerichtet:

"Tief erschüttert durch das schwere Unglück beim Weserübergang bei Beltheim vernehme ich Ihnen und der Reichswehr meine herzlichste Teilnahme aus. Zugleich bitte ich Sie, den Angehörigen der verunglückten Soldaten sowie den betroffenen Truppenteilen den Ausdruck meines aufrichtigsten Beileids zu übermitteln. Ueber das Ergebnis der Untersuchung der Ursachen dieses Unglücks bitte ich Sie, mich auf dem Laufenenden zu halten."

Dr. Marx.

Der preussische Ministerpräsident Dr. Marx hat an den Reichswehrminister folgendes Telegramm gerichtet:

"Das furchtbare Unglück bei den Detmolder Truppenübungen, das eine so große Anzahl blühender junger Menschenleben gekostet hat, wird im ganzen Lande Erschütterung und Trauer hervorgerufen. Im Namen des preussischen Staatsministeriums verleihe ich Sie, Herr Reichswehrminister, der aufrichtigsten Teilnahme an diesem Schicksalsfall, der unsere Reichswehr getroffen hat."

Es ist zu erwarten, daß das Bäderbündel der Demokraten im Landtag nach einer Sitzung am Donnerstag vormittag für die Vertagung der auf 2 Uhr anberaumten Plenarsitzung bis 5 Uhr entschieden mit der Tagesordnung: Wahl des Ministerpräsidenten.

Für Jarres: 10 408 197 Stimmen.

Berlin, 31. März. Nachdem jetzt beim Reichspräsidenten die Ziffern aus den noch fehlenden kleinen Wahlbezirken eingelaufen sind, stellt sich das vorläufige amtliche Wahlergebnis der Reichspräsidentenwahl wie folgt:

Abgegebene gültige Stimmen	26 856 002
Brann	7 798 326
Dr. Seid	1 006 790
Dr. Sellpach	1 567 197
Dr. Jarres	10 408 197
Ludendorff	284 975
Marx	3 884 877
Thälmann	1 871 207
Zeitpittner	34 245

Er haben demnach erhalten:

Dr. Jarres	38,76 Prozent aller Stimmen;
Brann	29,04 " " "
Dr. Seid	3,75 " " "
Dr. Sellpach	5,84 " " "
Erich Ludendorff	1,06 " " "
Willelm Marx	14,47 " " "
Thälmann	6,97 " " "

Zeitpittner sind 0,012 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Tageschronik.

Die eßsaß-lothringische Senatsgruppe hat beschlossen, den deutschen Sicherungsvorschlag abzulehnen.

Die französische Kammer hat nach Beendigung der Aussprache über die Schließung der Rechtskammer der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

In Hamburg sind heute früh die Angestellten aller Verkehrsunternehmen in den Streik getreten.

Die Eisenbahn der Niederlande haben die Frachttarife für deutsche Kohlen gestundet.

Kandidatenauslese mit Hindernissen.

Es war zu schon unklar, was sein! Eine nette runde Sache: die großmächtige sozialdemokratische Partei wird in ihren Mandatsparlaments durch den preussischen Ministerpräsidenten befristet und sie leidet dafür ihre Millionen von Stimmen dem Manne des kleineren Zentrums. So läßt der Handel Marx-Braun recht hoffnungsvoll aus, wenn einige Mitglieder auch schon darauf hinweisen, daß der linke Flügel der Sozialdemokraten wohl kaum für Marx zu haben wäre und daß die Kommunisten auf diese Weise nur Stimmen gewinnen könnten.

Aber der ganze Plan ist schon vor seiner Verwirklichung gescheitert. Benötigtes in seinem ersten Teil, insofern die Hoffnungen für seine zweite Hälfte natürlich recht gering geworden sind. Das Zentrum hatte durch seine Reichsparteileitung auf den Landtag und seine Parteistimme in dem Braunschen Sinne einzuwirken versucht und man kann sich vorstellen, in wie einbringlicher Form das geschehen ist. Aber die Preussenfraktion wollte nicht und hat sich wohl außerstande erklärt, Herrn Braun noch einmal zu wählen. Mit Würde hat man sich auf den Demokraten Höpker-Aschhoff geeinigt, dem die Rechte den früheren Entwaffnungskommissar Peters, der nicht Mitglied des Preussischen Landtags ist, dessen Name in eingeweihten Kreisen aber schon seit langem erwähnt wurde, entgegenstellte.

Wenn zwei sich streiten, dann freut sich der dritte; bei der Uneinigkeit zwischen Zentrum und Sozialdemokraten gewinnen die Demokraten. Diese ganz unbedeutende Partei kann jetzt den Ministerpräsidenten für Deutschlands größten Bundesstaat stellen! Dem Zentrum aber ist ein wertvolles Kompensationsobjekt, das es für die Reichspräsidentenwahl Marx geben konnte, entgingen. Zweifellos ist die Wählbarkeit des Zentrums noch recht groß. Bei der Drohung eines Abschlusses zu einer Bürgerlichen Einheitskandidatur kann es die Sozialdemokratie auch im zweiten Gang der Reichspräsidentenwahl wohl schaffen, aber dem Zentrum sind doch auch Rücksichten auferlegt durch die Haltung seiner Anhänger. Man scheint in der katholischen Staatspartei langsam einzusehen, daß ein Bündnis mit den Sozialdemokraten auf Geheiß und Verberb doch ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Man mag in letzter Zeit bei den Mittel- und Linksparleien immer den großen Fehler, daß man die Stimmen der einzelnen Parteien einfach zusammenzählt, um abzusehen, wie viel man für einen gemeinsamen Kandidaten herausziehen könnte. Man vergißt dabei, daß der Wähler für den Mann der eigenen Partei oft zu haben ist, daß er aber für den Mann der anderen Partei, den seine eigene nur empfiehlt, vielleicht doch nicht das gleiche Maß von Sympathie aufbringt. In diesem Zusammenhang muß man auch darauf hinweisen, daß die Hoffnung der Linksparleien auf eine Neuwahl in Preußen auf recht schwachen Füßen steht. Man versucht immer, einen Fortschritt der republikanischen Parteien seit den Dezemberwahlen in Preußen zu konstruieren. Man vergißt, daß die Rechtsparleien in ihrer jenseitigen Abwehrhaltung sicher mit verbündeten Ästen vorgehen würden und daß dieser Blod eine nicht zu unterschätzende Macht darstellt.

Dem politisch Einseitigen beweisen diese ganzen Vorgänge, diese ganzen Hindernisse bei der Lösung der Kandidatenfrage für die Reichspräsidentenwahl und bei der Vertagung der Preussenfraktion, daß hier irgend etwas falsch ist. Wir wissen, daß dieser Fehler beim Zentrum liegt, das sich auf die falsche Seite geschlagen hat. Ob das Zentrum noch rechtzeitig erkennt, wo sein Platz ist und welches Ziel seine Partei in Wahrheit vertreten muß?

Das Zentrum hält an Marx fest.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums, der heute über das Ergebnis des ersten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl berichtet, hat einstimmig beschlossen, an der Sonderkandidatur Marx festzuhalten. In parlamentarischen Kreisen wird dieser Beschluß dahin ausgelegt, daß das Zentrum entweder an der Einheitskandidatur der Weimarer Koalition unter Marx oder an die Sonderkandidatur Marx unter Verzicht auf einen Sieg fechtet.

Beisprechungen beim Reichsblock.

Vom Reichsblock wird mitgeteilt: Der Reichsblock hat am Dienstag vormittag unter Anwesenheit der Vertreter aller Verbände und Parteien eine Besprechung des Ergebnisses der Wahlen vom 29. März abgehalten. Am Dienstag nachmittag und am Mittwoch betonen die maßgebenden Instanzen der Parteien und Verbände unter sich, der Reichsblock tritt Donnerstag vormittag zu neuen Beratungen zusammen.

Die vaterländischen Organisationen für Jarres.

Berlin, 31. März. Die dem Reichsblock angeschlossenen großen vaterländischen Organisationen traten heute zu einer Besprechung der Lage zusammen. Einstimmig wurde die Meinung vertreten, daß im zweiten Wahlgange selbstverständlich an der Kandidatur Dr. Jarres festgehalten werden müsse und daß Verlaß und Ergebenheit der bisherigen Wählerarbeit in allen Teilen Deutschlands zu den besten Aussichten für den Sieg im zweiten Wahlgange berechtigen.

Rothardt-Projekt.

Der Zeugenkreis im Rothardt-Projekt wird immer noch größer. Man stellt sich auf den Standpunkt, daß die Verhandlungen im wesentlichen von Mitgliedern und Funktionären und Führern der SPD kein richtiges Bild von der Einstellung, Bedeutung und den Wirkungen des Streites geben. Aus diesem Gesichtspunkt heraus stellte die Verhandlung zu Beginn der Diensttagssitzung weitere Beweisangebote. Es soll jetzt nachgewiesen werden, daß im Verlauf des Streites schon im Jahre 1917 die SPD ihren im August 1914 angenommenen Standpunkt zu Gunsten der besseren Bekämpfung des Krieges durch die SPD, ihren im August 1914 angenommenen Standpunkt zu Gunsten der besseren Bekämpfung des Krieges durch die SPD, ihren im August 1914 angenommenen Standpunkt zu Gunsten der besseren Bekämpfung des Krieges durch die SPD...

Das Gericht behält sich seine Stellungnahme noch vor und ist zunächst in die weitere Zusage ein. Über die Treptower Veranlassung machten die kriminalistischen Rhein und Allee weitere Aussagen, die aber nichts Neues brachten. Der von der Staatsanwaltschaft geladene Zeuge Krause behauptet, daß Burg sich ihm gegenüber in ganz entgegengegesetzten Sinne wie in der Verhandlung geäußert habe. Er habe damals gesagt, daß der Streik nur deshalb gescheitert wäre, weil die Führer der SPD, sich eingemischt hätten. Dieser Aussage widerspricht Burg ganz entschieden und hielt seine früheren Aussagen mit aller Bestimmtheit aufrecht.

In weiteren Verlauf der Verhandlung trat dann wiederum eine Reihe von Zeugen auf, deren Aussagen erkennen lassen, daß das Verhalten der Sozialdemokraten in der Treptower Veranlassung zum mindesten sehr zweideutig gewesen sein muß und daß andere Gründe für die Beteiligung an der Streitleitung für die Sozialdemokratie maßgebend gewesen sein müssen. So erklärte ein Zeuge, daß im Januar 1918 die SPD-Vertreter nicht in den Streik eingetreten seien. Sie hätten erklärt, erst der Befehl von der Streitleitung abzuwarten. Als dann die Nachricht von der Beteiligung der SPD an der Streitleitung bekannt worden sei, seien sämtliche Vertreter dieses Betriebes in den Streik eingetreten. Ein anderer Zeuge, der als Werkmeister bei Daimler arbeitete, sagte aus, daß nach der Treptower Veranlassung die Arbeiter zurückgekommen seien und ihm gesagt hätten: Na, Meier, jetzt ist es vorbei mit der Einzeleierei. Es brauchen sich nicht mehr die Klammern zu fassen, das macht jetzt die Partei.

Der Zeuge Fried erklärte, daß schon 14 Tage vor Ausbruch des Streites davon gesprochen worden sei. In der Arbeiterzeitung sei allgemein gesagt worden, es läge nur bei den Arbeitern, um das Ende des Krieges herbeizuführen. Auch dieser Zeuge ist der Meinung, daß die meisten Arbeiter nur in den Streik getreten sind, weil die Funktionäre der SPD sich für den Streik einsetzten. Man habe damals durchaus nicht den Eindruck gehabt, daß die SPD den Streik abwürgen wollte. Auch der letzte Zeuge des Dienstags, der frühere Werkmeister Klingberg erklärte zu der Treptower Veranlassung, daß nach der Streitleitung nur die Schweben sofort nieder geschrien hätten. Die Arbeiter hätten weiter gearbeitet und nicht die Arbeit eingestellt, wie es in jener Veranlassung erklärt, die Geteilung...

Befehle könnten vernichtet werden. Auf gutes Zureden hätten aber auch diese Leute die Arbeit wieder aufgenommen. Die Verhandlungen wurden dann zur Bekanntgabe der Stellungnahme der Staatsanwaltschaft zu den neuen Beweisangeboten der Verteidigung bis auf Donnerstag vertagt.

Deutscher Seeschiffahrtstag.

Am Sonntag begann bei sehr abkühlendem Bewußt der 12. Seeschiffahrtstag. Den Verhandlungen wohnte der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simon, Reichswirtschaftsminister Reuhaus und Vertreter der verschiedenen Reichs- und preussischen Ministerien, die Senate der Hansestädte, der Chef der Marineleitung, Grobarmatillerie und eine große Reihe von Abgeordneten bei. Der Vorsitzende des Deutschen Seeschiffahrtstages begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß man mit der Förderung der Seeschiffahrt der Zukunft Deutschlands diene. Reichswirtschaftsminister Reuhaus erwiderte im Auftrage des Reiches und des stellvertretenden Reichspräsidenten, daß die Regierung sich dessen bewußt sei, daß die Seeschiffahrt in erster Linie dazu berufen sei, die durch den Krieg zerstörten Beziehungen zwischen den außereuropäischen und den europäischen Staaten wieder herzustellen und auszubauen, aber auch die Reichsregierung bewußt stets bei Interesse an der deutschen Seeschiffahrt und dem Wohl der Tugung einen guten Verlauf und dauernden Erfolg zum Wohle der Seeschiffahrt und unseres deutschen Vaterlandes. Als nächster Redner erlittete sodann der Direktor der Hamburg-America-Linie, Dr. Kiep, Bericht über die Lage der Seeschiffahrt. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden die Berichte der Kommission für Stabilisierungsfragen, für die Verbesserung der Seeschiffahrt und für den Seehandel vorgelesen. Der Seeschiffahrtstag stimmte den Vorschlägen der Kommission zu und beschloß die Abstimmung einer Eingabe an das auswärtige Amt, in der Ausbau des Seehandels und Vernehmung der Berufsverbände gefordert wird. Den Vortragsberichten der Kommission für die Verbesserung der Seeschiffahrt und dem Wohl der Tugung einen guten Verlauf und dauernden Erfolg zum Wohle der Seeschiffahrt und unseres deutschen Vaterlandes. Als nächster Redner erlittete sodann der Direktor der Hamburg-America-Linie, Dr. Kiep, Bericht über die Lage der Seeschiffahrt. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden die Berichte der Kommission für Stabilisierungsfragen, für die Verbesserung der Seeschiffahrt und für den Seehandel vorgelesen. Der Seeschiffahrtstag stimmte den Vorschlägen der Kommission zu und beschloß die Abstimmung einer Eingabe an das auswärtige Amt, in der Ausbau des Seehandels und Vernehmung der Berufsverbände gefordert wird.

Im der Nachmittags-Sitzung des 12. Deutschen Seeschiffahrtstages hielt Direktor Johann-Hamburg einen Vortrag über 'Moderne Auswandererberichte'. Ferner sprach Kapitän Schroeder-Hamburg über das Thema 'Seemanns-Unterstützungsvereine'. In einer daran anschließenden Entscheidung wurde die Erneuerung des Seemannsvereins gefordert. Über die Lage der deutschen Seemannsvereine berichtete Seemannsinspektor Thumann-Hamburg und mit einem Vortrage des Porträts Brandt über die Entwicklung des Seemannsvereins fanden die Verhandlungen des ersten Tages ihren Abschluß.

Lokales.

Für die deutschen Kriegsblinden. Unter den deutschen Kriegsbeschädigten tragen die Kriegsblinden mit das härteste Los. Das Reich kann ihnen durch die gefällig geregelte Versorgung nur den aller notwendigsten Lebensunterhalt zu erhalten. Den Kriegsblinden kommt es als einziges Mittel, ihr schweres Geschick zu ertragen und ihr Leid zu vergessen, die Arbeit. Ein kleiner Teil von ihnen hat sich den wenig einträglichen Mühenarbeiten als Stuhlflechter, Bürstenbinder usw. zugewandt. Die Mehrzahl arbeitet in Fabriken und gewerblichen Betrieben, bei Behörden und Verwaltungen sowie in den verschiedensten geistigen Berufen. Seite an Seite mit Sehenden. Es mehr sich aber die Kriegsblinden auf die Weise als nützliche Glieder in den Mechanismus der Wirtschaft einordnen, um so stärker werden ihre Kräfte angepaßt, ihre Nerven verbracht, und zwar in weit größerem Umfang als bei Sehenden. Ausreichende Erholungsfrist für diese Kriegsblinden einengen. Die Deutsche Kriegsblinden-Vereinigung für Landwehr und Flotte hat den Kriegsblinden viele Jahre hindurch wertvolle Hilfe in allen Dingen bringen können. Sie betrachtet es auch jetzt als ihre Pflicht, der Erholungsfrist zu dienen. Da das Reich vermögen der Stiftung der Inflation zum Opfer gefallen ist, bietet sie im Unterhalt seitens der Bevölkerung, um neben dem Staat und anderen Kriegern selbst geschaffenen Erholungsheimen weiter zu schaffen.

Wiedereröffnungsfeier der ehemaligen Angehörigen des 1. Infanterie-Regiments 'König Albert' Nr. 18 und seiner Reserveformationen in Großenhain. Am 25. und 26. April 1925 wird in der alten Garnison Großenhain eine Wiedereröffnungsfeier abgehalten. Der Militärbezirk I. Königs-Sulzaren in Großenhain hat die zur Ausgestaltung der Feier erforderlichen Arbeiten und die Leitung des Festes übernommen. Alle Kameraden werden herzlich eingeladen. Freiquartiere sind in beschränkter Zahl vorhanden, im übrigen werden Quartiere hergesteuert werden. Wer Freiquartier oder Sicherstellung eines Quartiers wünscht, hat Anmeldung unter genauer Angabe, ob Freiquartier gewünscht wird, an Kamerad Paul Laurig, Großenhain, Siegelstraße 2, gelangen zu lassen.

Train-Zug in Magdeburg. Der Verein ehem. Kameraden des Trains und der Verein der Offiziere und oberen Beamten der ehem. Train-Abteilung Nr. 4 zu Magdeburg beabsichtigen am 9. und 10. April d. J. eine Wiedereröffnungsfeier aller Angehörigen der ehem. Magdeburger Train-Abteilung 4 und der von ihr im Bezirk 1914 bis 1918 aufgestellten Feld-einzel. Sanitätsformationen. Anmeldungen bezw. Anfragen sind an den Vorsitzenden des Vereins, Kamerad Schillich, Brüderstr. 16 in Magdeburg zu richten.

Die fünf-Billionen-Scheine aufgerufen. Die Einlösungspflicht der Reichsbank für die am 7. März 1924 aufgerufenen Reichsbanknoten zu 5 Billionen Mark vom 1. November 1923 (1. Ausgabe) und vom 7. November 1923 (2. Ausgabe) läuft am 5. April 1925 ab. Die Einlösungspflicht der Reichsbank für die am 22. März 1924 aufgerufenen Reichsbanknoten zu 100 Billionen Mark vom 26. Oktober 1923 (1. Ausgabe) und zu 10 Billionen Mark vom 1. November 1923 (2. Ausgabe) läuft am 20. April 1925 ab. Das eine Verlängerung der Einlösungspflicht für die genannten Noten nicht erfolgen kann, werden die Befugten daran erinnert, ihre Noten loyaltzeitig an die Reichsbankhandlung in Berlin einzuliefern, daß sie spätestens am 5. bzw. 20. April d. J. dorthin eintreffen.

Der Mangel an Bauhandwerkern. Dem befürchteten Mangel an Bauhandwerkern tritt jetzt auch der Reichsarbeitsminister in einem dringenden Schreiben an die Länder entgegen. Die Arbeiten sollen planmäßig über das ganze Jahr verteilt werden, um so mehr, als auch ein Mangel an Bauhelfern befürchtet wird. Durch Vermehrung von geeigneten Bauhilfen, besonders Beton- und Zementbeton, soll die Beschäftigung von angeleiteten und ungeleiteten Arbeitern ermöglicht werden. Bauarbeiter, die in andere Gewerbe abgewandert sind, sollen ihrem früheren Beruf wieder zugeführt werden, um so mehr, wenn sie Beschäftigung für das ganze Jahr finden. Der Arbeitslohn einzelner Gebiete an Arbeitslosen ist durch Maßnahmen auszugleichen, wobei die Versicherungen sollen die Maßnahme mit der größten Beschleunigung treffen.

Geringer Geburtenüberschuß. Der Statistischen Korrespondenz des Preussischen Landesamtes entnehmen wir einige neue und sehr bemerkenswerte Zahlen über Geburtenüberschüsse. In den einschlägigen Ausführlungen heißt es: Die um ein wenig erhöhte Fruchtbarkeit und die gestaute Fruchtbarkeit ergeben im Durchschnitt und auch in den meisten Großstädten einen erhöhten Geburtenüberschuß. Er war beträchtlich in Buer (17,88 pro Mille), Hamburg (16,73 pro Mille), Bochum, Oberhausen usw., also bei den Großstädten des Schinerindustrialgebietes. Geringer war er dagegen in Wiesbaden (0,27 pro Mille), Magdeburg (2,79 pro Mille), Kiel (2,36 pro Mille), Hannover (3,09 pro Mille), Berlin (3,44 pro Mille) und (3,66 pro Mille), Altona (3,83 pro Mille), Greifeld (3,98 pro Mille). Einen Sterberückgang hatte im Berichtsjahre nur noch Berlin (1,46 pro Mille), während im Jahre 1913 der Landespolizeibezirk Berlin (d. h. also die alte Stadt Berlin mit den großstädtischen Nachbarn) ohne die 3, 2, ländlichen, 3, 2, aber auch fast industriellen kleineren (Bororien) nur einen Geburtenüberschuß von 6,68 pro Mille gehabt hatte.

Das Jahr 1926 ohne Mondfinsternis. Im Jahre 1926 wird mehrwöchigerweise keine Mondfinsternis eintreten, ja in Deutschland überhaupt nicht Gelegenheit zur Beobachtung einer Finsternis sein. Ein derartiger Mangel an Mondfinsternissen ist selten. Er trat schon 1922 und 1915 ein, und wieder sich in den Jahren 1929 und 1932 wieder ereignen.

Der Erfinder.

Ein deutscher Roman aus Amerika von Moritz Schäfer.

82) "Wie weit ist es noch bis Kaden-Place?" "Zwei Stunden etwa." "Kennen Sie den Weg genau?" "Bei Tageslicht, ja. Aber ich fürchte, es wird vorzeitig Nacht." "Vorwärts also! Wir müssen den Weg in einer Stunde eingehen." Das Terrain war besser geworden, die Steigung ließ sich nach Juruf und Schenkendruck liegen die Tiere in schnelleren Trab verfallen, doch hatte das Tempo seine Grenze. In Gelapp war infolge der Beschaffenheit des Geländes und der Eigenart der Maultiere nicht zu denken. So kam man nicht so rasch vorwärts, wie es Bauers schneidende Ingebund rechnete. Die Sonne war inzwischen in den Nebelschadern verschwunden, graue Finsternis umspannte die Natur und die Luft war mit Feuchtigkeit gesättigt. Die Kleidung der Reiter ward naß, die Tiere dampften. "Vorwärts!" Noch konnte man die Richtung unterscheiden, noch gehörte die Struktur dem Willen der Gatter. Aber das Ziel riefte nicht näher. "Halt! Ich bin das Wellington-Feld", sagte Blossom und hielt ihre Maultiere an, "wir haben die Richtung verloren!" "Finden Sie sich von hier aus zurück, Miß Smells?" "Wir müssen nach Süden. Aber wir schaffen's nicht mehr, die Nacht host uns ein und der Schnee." "Dann heißt es einen raschen Entschluß fassen. Blossom! Er glitt aus dem Sattel. Auch die Amerikanerin stieg ab. Galtten Sie ein paar Minuten die Tiere, ich werde das Terrain rekonstruieren." Er schritt vorwärts in der Dämmerung. Sie stand, die Maultiere am Zügel, geboriam still. Ihre Blide bohrten in den Nebel, der den Begleiter verschluckt hatte. Wie

ein Fünkchen glühte seine Taschenlampe herüber, dann erlosch sie im brodelnden Dunst. Der Nebel hatte sich gelegt. Stille lastete über Felsen und Tannen. Lange stand die Amerikanerin und lauschte. Da, endlich hörte sie durch die graue Nacht seine Stimme. "Hallo, Blossom!" "Ja", rief sie zurück, "ich höre!" "Weichen Sie stehen, das Terrain ist gefährlich. Ich hole Sie." Blossom hielt den Atem an. Dichte, schwere Schneeflocken begannen zu fallen, schmolzen auf der Haut, nähten den Boden. Die Tiere, die bisher ruhig gestanden, scharrten und schnaubten. Da kam Bauer zurück, langsam, vorsichtig tapfend. "Wir müssen mit dem Erreichbaren vorlieb nehmen, Blossom", sagte er ernst. "Ich bin froh, daß ich wenigstens einen notdürftigen Unterschlupf für die Nacht gefunden habe. Nehen von uns führt ein Tier. Ich gehe voraus. Weichen Sie meinem Tier, diste auf der Gärte. Los! Es ist keine Zeit zu verlieren!" Die Nacht war nun völlig heringebrochen, obgleich die Ahren der Ausflügler erst die letzte Stunde zeigten. Die Flocken fielen dicht und schwer. Bauers Taschenlampe warf ihren schalen Lichtkegel voraus, er genigte jedoch, Blossom zu orientieren. Sie sah, daß der Weg an dem Abhang zur Sorrow-Klamm hinunter, die sie kannte; sie war aber noch nie über den schwindelnden Fels geschritten, denn er sie jetzt führte. Seine Ruhe machte sie zur Vorsicht, doch sie ging ohne Bedenken den gefährdrohenden Weg. Ohne Besinnen wäre sie ihm gefolgt, und wenn er sie in den Tod geführt hätte. Ein heißes Glückesgefühl wallte in ihr auf; war sie doch allein mit ihm, dem all ihr Sinnen und Trachten gehörte. Dichter fielen die Flocken, deckten die Zweige mit lastendem Schneegewinnel, machten, zerfließend, den Boden glatt. Wenn jetzt auf schlüpfigen Schiefergeröll der Fuß der Tiere den Halt verlor, wenn sie abglühten den Fährer mit sich rissen! Fast als Wunsch drängte sich diese Erwägung in Blossoms Gedanken. Sterben mit ihm, vereint im Tode mit dem Wanne, weichen Leben einer anderen, Glückseliger gewiß war — wenn ein festes Los!

Doch aus dem vertieften Wanktafel am Rande des Abgrundes rief sie ein Ruf in die Wirklichkeit zurück: "Zieh hasten, Blossom links! Gleich sind wir am Ziel!" Am Ziel! Der Traum verann mit dem fallenden Schnee. Das Ziel hieß Leben! In eine tiefe Mulde endete der Sumpfad. Wie eine ungeheure Mäusel wühlte sich der Fels über die Tiefe, sprang mit tuppelförmigem Dach nach der Ebene über und bildete eine höhlenartige Ausbuchtung. Wie die feingewordene Sturzwelle hob sich die Silhouette des Felsens vom blaugrauen Himmel ab. "Nimmer hereinpatziert in die gute Stube", rief Bauer, "hier sind wir wenigstens im Trodnen, wenn auch der fallende Schnee von der Kuppel niedertropft. Das Wasser läuft schräg ab und verflucht unseren Wegwam! Machen Sie sich bequem, Miß Blossom!" Die Steinbüchel war gegen Norden vor dem Winde geschützt, doch war das bei der augenblicklich herrschenden Ruhe im Zimmer weniger ausfallend. Die Hauptfläche war eben, doch die Erde ein vertrockneter Humusboden, von Schnee und Strohhafer gelehnt blieb. An den Ecken lag erhöht vom Sturm aufgenestetes Raub, so daß für die Maultiere ein primitives Lager gerichtet werden konnte da die Buht einen Umfang von mehreren Quadratmetern hatte. Die Tiere wurden teilweise mit dem gefüttert, was der Stationer mitgegeben hatte; dazu erhielten sie Kates und Biscuit und dergleichen. Ein guter Teil von dem Gepäck, das die gute Sarah nach eigenen Rezepten hergestellt, wanderte auch in den Magen der an ein ganz anderes Abendrot gewöhnten Vierfüßler. Die Menschlein "begnügten" sich in der Hauptfläche mit Truthahn und Hammelrippchen. "Zur Not", meinte Bauer, der in besser Laune war, "läßt's sich auch dabei leben!" Die nichts weniger als verwöhnten Maultiere nahmen das primitive Lager willig an. Und jetzt, sagte der Deutsche, "müssen wir leben, Miß Smells, wie wir uns diese lange Nacht um die Ohren schlagen. Es ist jetzt 8 1/2 Uhr; ich glaube, bis es Dämmerung wird, haben wir inmehmtuch noch girta sieben Stunden." (Fortf. folgt.)

Aus dem Reiche.

Aus der Reichshauptstadt.

Inflationssanktion vor Gericht. Eine eifrige Inflationssanktion war bei dem Reichsgericht in Berlin die Gründung erfolgte in sehr dunkler Weise unter Mitwirkung eines Rechtsanwalts und eines angeblich russischen Diplomaten. Einer der Inhaber der Firma, Julius Heller, hatte sich zusammen mit dem Kaufmann Max Esner vor dem Schöffengericht wegen fortgesetzten Betruges zu verantworten. Nach Heller ist die Gesellschaft, die sie zur Aufhebung der Inflation gebildet hatten, nicht existent und Esner lebte auf größtem Fuße, hatten Autos und waren nur immer so um sich mit dem Gelde. Auf einer Vergnüfungsfahrt hatten sich beide kennengelernt, und Heller hatte den „Hauptdirektor“ gefragt, ob er nicht größere Geschäfte finanzieren könnte. Natürlich war der „Hauptdirektor“ sofort dazu bereit. Esner hatte auf dem Flughafen Bahnhof in Berlin, sowie auf dem Wehrer Güterbahnhof mehrere Waggon-Papier, die er aber nicht einlösen konnte, da ihm das Geld für die Fracht fehlte. Heller war sofort bereit, einzubringen — und gab zwei Barfüßchen in Höhe von 3000 Mark. Die Beamten wollten jedoch diese Schecks nicht annehmen. Da bereit sich Heller darauf, daß er sich selbst der Hauptdirektor eines ganz bekannten Bankhauses sei. Es gelang ihm dann auch, die Beamten derartig zu verblüffen, daß sie die Schecks annahmen. Bald stellte sich jedoch heraus, daß die Schecks ungedeckt waren. Inzwischen war auch die Kapitalerhebung längst zu Geld gemacht, und die Folge war die gegenseitige Anklage. Das Gericht sah in dem Verhalten Heller's einen fortgesetzten Betrug und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Von Heller nahm das Gericht an, daß er von dem Schwindel Heller's nichts gewußt habe, und sprach ihn mangels Beweises frei. Genauso auf dem Hauptboden der Inflation waren die „Bankiers“ Karl und Wilhelm Baumgartner erwischt, die im größten Umfange Börsenspekulationen betrieben hatten. Im Jahre 1920 war Karl Baumgartner mit seinem Bruder nach Berlin gekommen, um hier Bantgeschäfte zu betreiben. Seinen Betrieb hatte er jedoch nicht ins Handelsregister eintragen lassen, sondern er besuchte die Börse nur auf Galanterie. Bald raunte man sich alleinstunden zu, daß die Brüder Baumgartner in der hiesigen Börse die „Räuber“ seien. Die Brüder Baumgartner in der hiesigen Börse die „Räuber“ seien. Die Brüder Baumgartner in der hiesigen Börse die „Räuber“ seien.

John Einbrüche aufgeklärt. John Einbrüche in Konfektionsgeschäften, die in den letzten zwei Jahren in Berlin verübt wurden, sind jetzt aufgeklärt worden. Sie kommen auf das Konto der Wedding-Kolonie, deren Haupt, ein 38 Jahre alter Mar Jäger aus Döb, ein Berliner namens Schulze von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen wurde.

Weimar. Die Kriminalpolizei verhaftete einen schweren Einbrecher, der Einbrüche in ein Pensionat in Weimar, in ein Galhaus in Oberweimar, einen Gemäldediebstahl in Jena begangen und einen Einbruch in Impfenstraße verübt hatte. Es ist eine Person, die schon sehr oft die Bekanntschaft mit der Polizei gemacht hat.

Weimar. Das geflohenen Drei-Zentner-Schwein. Als sich ein Bauer aus Großförschendorf ein Stück Schinken zum Frühstück abschneiden wollte, mußte er die traurige Entdeckung machen, daß ein Diebhaber für derartige schöne Sachen gefunden hatten. Einbrecher hatten in der Nacht sämtliche Schlachtmägen, wie Schinken, Würste, Sued von einem Drei-Zentnerschwein geflohen.

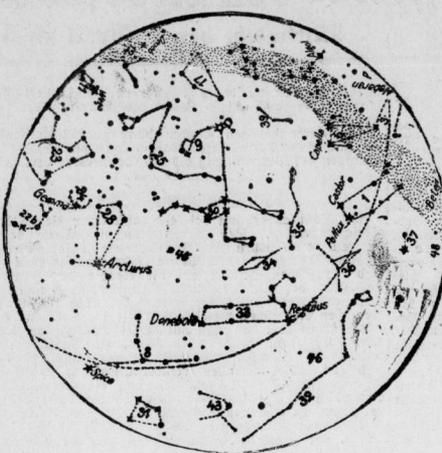
Erfurt. Der letzte in Weimar an der Elbe aufgelegene Freikabellon mit zwei Herren und einer Dame des Eurer Vereins für Aufschluß gebracht. Er abermals in der 2. Höhe von Weimar gefahren. Die Dame verunglückte bei der Landung und liegt schwer darnieder.

Wegeln. Se lbmord eines Verkehrsverwehrens. Am Wegeln-Bandgerichtsgebäude hat sich unmittelbar im Anschluß an eine Gerichtsverhandlung ein Drama abgespielt. Fänger von Wegeln wurde nach § 175 angeklagt und zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Gleich nach der Urteilserkundung verschluckte er eine Pille und brach sofort tot zusammen. Ein im Gericht verborgener Brief gab Aufschluß über mehrere andere bisher noch nicht aufgeklärte Straftaten.

Die rote Jägerin.

Sah ich da eines Tages auf unserem brasilianischen Campo, aber mir die jagdige Kleinfeder einer Einbaumda, und traunte in die Sonne hinein.
 Mein Mädchen regt sich. Unentwegt strahlt die Sonne. Das ganze Firmament, die ganze Atmosphäre verstrahlt in etel, Glanz, Licht und Glut.
 Strebende, unbewegliche Glut. Nur unterbrochen durch die einschläfernde Wut der Zitaden. Sie und da huscht ein Vogel von einer Baumkrone zur andern. Ein Kolibri fliehet herum vor einem Blumenkelch und verführerisch in weißem Stöße. Ein Schmetterling taumelt trunken durch die Luft. Im Boden lauscht gekrümmte Ameisen. Sonst Stille.
 Neugierde, glanzgefüllte Stille. — —
 Da erhebt sich hoch in den Blüten ein winziger Punkt. In weiten, hängigen Bogen umkreist er meinen Standort, langsam wiederkehrend, seine Kreise verengend.
 Den Gefallen möchte ich doch kennen? Nichtig, die Marimbomba ist's! Von der Spitze der Schlupfwespe. Mittraufschweifend verfolge ich ihre nervösen Stöße. Mir ihren drei Zentimeter Länge und ihrem blutroten Kleide erweist sie nicht gerade Vertrauen, und Eingeborene hatten mir versichert, daß ein harter Mann, wenn ihnen Hirschkugel getroffen, wie vom Blitz geschlagen hinstürzt in lauer, überhöhter Bekleidung.
 Offenbar hat sie etwas erpäht. Am Mittelpunkt ihrer tonzentrigen Kreise muß das Opfer zu sitzen sein. Ich streng meine Augen an: vergebens. Cirrindig dehnt sich vor mir das kurze, ungenießbar weidige Aus: nicht vor die Anwesenheit einer Beute, welche der feine Sinn der roten Jägerin aus hohen Aufregungen sich ausersuchen hat.
 Schon senkt sich der freilebende Flug der Wespe bis fast in den Boden. Vorsichtig beuge ich mich vor und da heh ich's: eine kleine, flüchtige, unbeschriebene Vogelart, groß wie die gelbe Dand eines Ermadonnen, bewegt sich gauernd, furchig zwischen den kurzen Grasblättern.
 Diese liehe ich mich wieder auf meinen Beobachtungsstellen

Der Sternenhimmel im April.



(Anfang des Monats um 11 Uhr, gegen Mitte um 10, am Ende des Monats um 9 Uhr abends.)

April ist der zweite Monat des meteorologischen Frühlings. Das Wetter behält im allgemeinen denselben Charakter wie im März; nur kommt die Sonne höher, und die Temperaturen erreichen dadurch einen höheren Stand. Die Erwärmung findet am schnellsten im Süden und Südosten Mitteleuropas statt. In den nördlichen und nordwestlichen Teilen Mitteleuropas dauert oft das kalte Wetter fort. Wenn jedoch das barometrische Hoch im Westen vorrückt, so kann auch in diesen Gegenden plötzlich der wahre Frühling sich melden.

Charakteristisch für April sind die Nachfröste, die in diesem Monat, wenn die Blüte schon beginnt, große Nachteile bringen können. Die Gefahr ist am größten bei Windstille und klarem

Simmel, besonders wenn ein nördlicher Luftstrom vorhergegangen und daher der Feuchtigkeitsgehalt der Luft niedrig ist. Lieber die Planeten erdrehen wir hier: Merkur ist im Anfang des Monats Abendstern, später verschwindet in der Dämmerung. Venus unlichtbar. Mars, Abendstern, geht am Mitternacht unter, Jupiter bleibt Morgenstern und ist sehr gut zu sehen; Ende des Monats geht dieser Stern schon um 1 Uhr ab. Saturn erscheint zunächst um 9 Uhr, Ende des Monats um 7 Uhr abends und bleibt dann die ganze Nacht sichtbar.

Die Regenmenge ist im April im allgemeinen nicht groß, die Wandirre können ihn gern freigeigelt. Sofort nach Sonnenaufgang ist das Tierreich meist in Bestrebungen zu erblicken. Sternschnuppen: Am 9., 10., 25., 12.—24., 18.—23. (Lionssternschnuppen) und sehr hell 29.—30. (mit langer Bahn).

Aus aller Welt.

Die Geschichte eines Herings.

Henri Dahl zu Valefjord in Norwegen wollte vor einiger Zeit die Grenze feststellen, bis zu der die Fähigkeit der „Aren“ reicht, sich anderen Lebensbedingungen anzupassen. Zu diesem Behufe verpackte er sich einen lebenden Hering aus dem nächstliegenden Fjord und trug ihn in einem kleinen Küber, den er mit Schmelz gefüllt hatte, heim. Täglich gab er nun frisches Schmelz in den Küber, verringerte aber allmählich die Menge des Schmelzes, damit der Hering sich daran gewöhne, schließlich Luft ohne Zutag von Wasser einzuatmen. Der Versuch gelang ihm über Erwartung. Er schlüpfte eines Tages den letzten spärlichen Rest des Schmelzes aus. Dann nahm er den Hering aus dem Küber und setzte ihn auf den Fußboden, wo er zuerst allerdings recht ungeschickt umherlief; aber nach und nach lernte das Tier, sich freier und rätiger fortzubewegen. Es karrte gar nicht lange, bis alle Schwierigkeiten überwunden waren. Der Hering folgte seinem Meister wie ein Schöpfhündchen und wurde sein händiger Begleiter auf der Straße. Einige Monate später hatte Dahl eine Brücke zu bauen, die über einen Teil des Fjords zu dem abgelegenen Teil der Stadt führte. Die alte Brücke war schadhaft geworden, und zeigte manche Lücke zwischen den einzelnen Bohlen. Weber Dahl noch sein getreuer Hering achteten der Gefahr. Bei einem Aufsprung kam der Hering unglücklichweise nicht wieder auf das Holz der Brücke, sondern fiel in eine Spalte, glitt ins Wasser und — ertrank.

— Die Folgen eines Streiks. Der schwedische Arbeitstamm hat einen volkswirtschaftlichen Verlust von 30 Millionen Kronen verursacht. Die Arbeiter verloren an Arbeitslohn 10 Millionen Kronen.

— Feuergeheim mit einer litauischen Mäuerbande. In Romichten in Litauen schoß in einer Verammlung ein Anführer von Räubern, als er von einem Polizeibeamten nach seinem Ausweis gefragt wurde, diesen nieder. Es entwickelte sich darauf in der Nähe der Dorfchaft ein Kampf

zwischen Polizeibeamten und Mitgliedern der Bande, wobei ein Mäuer erschossen und ein anderer schwer verwundet wurde. Der Führer der Bande ergab sich, nachdem er sich in der Dämmerung, Venus unlichtbar. Mars, Abendstern, geht am Mitternacht unter, Jupiter bleibt Morgenstern und ist sehr gut zu sehen; Ende des Monats geht dieser Stern schon um 1 Uhr ab. Saturn erscheint zunächst um 9 Uhr, Ende des Monats um 7 Uhr abends und bleibt dann die ganze Nacht sichtbar.

— Eine neue deutsche Zeitung in Wien. Demnach soll in Wien eine neue deutsche Zeitung unter der Benennung „Neues Tagesblatt“ erscheinen. Das Blatt will den vielfach ausgesprochenen Wunsch nach einem Wiener Morgenblatt freisprechen. Sein Inhalt wird hauptsächlich informativ sein, wobei den wirtschaftlichen Fragen besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden soll. Politisch stellt sich das Blatt auf die Plattform des Ausschusses der deutsch-böhmischen Parteien.

— Bürgermeisterwahl in Gese. In Gese wurde der bisherige Bürgermeister Mar 8 in 121 der Mitglieder der Deutschen Nationalpartei in wiedergewählt. Zum ersten Bürgermeisterwähler wurde der Nationalsozialist Hans Schneider, zum 2. Stellvertreter der Sozialdemokrat Anton Heinrich gewählt. Von den 14 Stadtratsmandaten erhielten 13 auf die deutschen Parteien, eines fiel den Schweden zu — ertrank.

— Stürme auf Island. In den letzten Tagen herrschten über dem südlichen Island wieder furchtbare Stürme. Eine große Anzahl von Fischschiffen, die zum Fischen ausgegela waren, mußte die Häfen auf den Färöer-Inseln aufsuchen.

— Feuer in einem Kloster. In dem Kloster Benedikt brach zu ebener Erde ein Feuer aus, so daß die Nonnen, die sich im ersten Stockwerk befanden, nur mittels Leitern gerettet werden konnten. Die Feuerwehre konnte das hitzige, denkwürdige Gebäude vor der Vernichtung bewahren. Die unbewohnten Zimmer waren Schlafräume, in denen 30 Betten verbrannten.

zurück. Ich ahne, welches Drama sich abspielen wird. Da liegt Gift gegen Gift gegen Gift gegen Gift. Sie sieht. Laßend bewegen sich die vorderen Beinpaare wie drohende Tangarne auf und ab; die kräftigen Beißzangen mit der Giftdrüsenöffnung öffnen und schließen sich.

Und nun beginnt das Spiel aus Leben und Tod. Von vorne, Stirn an Stirn, im Bereich der gefährlichen Spitze, darf Marimbomba den Kampf nicht wegen: von der Seite und vom Rücken her sucht sie nun ihre Beute zu überfallen.

Aber die ist auf ihrer Hut; so bedenklich, als es das Terrain gestattet, oft sprunghaft, wechselt sie die Stellung. Was die Wespe auch immer von einer anderen Seite anrückt, bald zu Fuß die Spinne umgebend, bald mit kurzem Aufflug über den neuen Angriffspunkt gewinnend, immer findet sie ihre Gegnerin in Frontstellung.

Aber sie läßt nicht nach. Als keine sie überhaupt keine Ermüdung. Immer von neuem drängt sie an, immer flint, immer gleich hartnäckig. Mit so unerbittlicher, überlegener Siegesgewißheit, daß man an dem Ausgang des Kampfes nicht zweifeln kann.

Die Spinne beharrt sich schon nur mehr auf die Verteidigung; sie ermüdet erstickt. Mehrmals versucht sie, sich den unarmbrügerlich rabelosen Angriffen durch die Flucht zu entziehen. Aber kaum hat sie einige Schritte getan, da wird sie durch einen Rücken- oder Flankenangriff ihrer Gegnerin wieder gezwungen, so halten und Front zu machen.

So geht es noch geraume Zeit weiter in wechselvollem Spiel, bis plötzlich die Wespe in kurzem, scharfem Anflug sich von rüchwärts auf die Spinne wirft: ein blühndes Umgeben des Hinterleibes, und tief bohrt sich der giftige Stachel in den Rücken des Opfers.

Sieffig zuckt das Tier auf — dann fällt es schlief zusammen.

Ehne Jaubern nun fliegt die Siegerin herab, packt ihre Beute mit den Beißwerkzeugen und zieht die überhöhte Last, Zoll für Zoll, über Stod und Stein, ihrem fernen Neste zu.

Das ist ein Bild zum Vermutenden, die ähne, mühenbe Genügte, mit der sie die Arbeit bewältigt. Hier liegt ein kräftiger, Grasbüschel im Wege, dort verfangt sich die Last an einem holzigen Pflanzenkegel, in elastischen Wurzelsträngen; aber rastlos geht der Transport voran. Bald voran liehend, bald leinwärts zerrend, über Hügel und Fäler des unebenen Bodens, an all den taunend feinen Hindernissen, vorbel, über sie hinweg: durch nicht schlägt sie sich betreten, von ihrem Wege abziehen. Nur dem Neste zu, voran, voran!

Und was das alles? Schicht draufschicht. Marimbomba will ein Klagen für ihre Eier, wo diese gefischt sind gegen Risse. Sonnennagel und räuberische Feind: ein Klagen, das den ausschließenden Farben auch gleich reichlichen Probiot bietet sie zur Verpackung. Und dafür hofft sie sich die Vogelstimm.

In deren überer legt sie die Eier ab. Das Klogis ist geräumig, bietet hinreichenden Schutz und auch Futter, indem es von den Larven einfach ausgefressen wird, und zwar bei „lebendigem Weib“.

Das ist nämlich der Haupttrieb, daß die Spinne nicht tot ist, — sonst würde sich ja ihr Leib in der Sonnenhitze schnell zerlegen und für die Larven unbrauchbar werden. —

Stachel genau an einer solchen Stelle einzuführen, diese dauernde Verbindung, aber der nicht der Tod eintritt.

Alle Achtung vor der raffinierten Jägerin! Wo sie das alles mag gelernt haben?

Daß Marimbomba das Verhalten die Spinne allmählich sich ausprobiert und weiter vererbt hätten, bis alles häufig beisammen war, das geht nun einmal nicht an. Nur das Ganze zusammen hat Nutzen und Sinn und Zweck.

Ja, wo mag sie's gelernt haben? Die vorstehende Skizze ist entnommen dem Werke: Die Welt der Tiere, herausgegeben von Emil Reuter S. 3. Das Buch enthält eine große Anzahl fesselnber botanischer und zoologischer Aufsätze, umfasst 372 Seiten und ist bei der Verlagsanstalt Thron, Jansburg-Alten-Wälden zum Preise von 5,20 Goldmark zu beziehen.

Saatkartoffeln!

Morgen Donnerstag von 8 Uhr ab
sich wieder eine Ladung *Andarie prima helle*
Ware aus Mecklenburger Sandböden auf dem
Güterbahnhof

zum Verkauf.
Alle übrigen Sorten, wie im vorigen Inserat
bekannt gemacht, ab Lager **Amthäuser 12.**

H. Burde
Kartoffel-Großhandlung.
Telefon 461

Gestrickte Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide
Jumper — Blusenschoner
Berchtesgadener - Jackchen
empfehlen in reicher Auswahl und
vielen modernen Farben preiswert

H. Schnee Nachfl.
A. & F. Ebermann
Halle a. S. Gr. Steinstr. 34.

Von heute Mittwoch ab
steht ein Transport



Kühe u. Kalben,
schwerer hochtragender
„Altmarkter Rasse“
bei mir sehr preiswert zum Verkauf
Emil Hempel, Weißensfels
Tagewerbenstraße 14 — Fernruf 446.

In unfer Handelsregister Bkt. A Nr. 321 ist
bei der Firma Theodor Freitag, Merseburg heute
eingetragen; daß die Witwe Franziska Freitag in
Merseburg Inhaberin der Firma ist und diese jetzt
Theodor Freitag Inh. Ww. F. Freitag lautet.
Merseburg, den 18. März 1925
Preussisches Amtsgericht.

Alle jungen Tiere, wie Ferkel, Kälber usw.
wachsen verblüffend schnell und kräftig heran mit

M. Brodmann's
Vieh-Peterstraßen-Kunfisch
Dieton.
Einsparig, hochkonzentriert,
stark eiweißhaltig. Große Ferkel! Sicherer
Schutz vor Knochenweiche,
Krampf, Steifheit, Verdauungsstörungen! Kein
Ferkel- u. Kälbersterben mehr!
Machen Sie sofort einen Versuch!
Prospekte versendet kostenfrei.
M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Cstr.
In haben:
In Merseburg bei: Richard Kupper, Drogerie,
am Markt 10; Karl Ekner, Inh. Fritz Ekner,
am Markt 22.

Ab Sonnabend, den 4. d. Mts.
empfehle ich einen sehr großen Transport



prima frischmilchende
Kühe mit Kälbern,
junge hochtragende
Kühe und Färsen,
sowie auch diesjährige **Zuchtbullen**
gutes Briegnitzer Ruzbich
durch günstigen Einkauf besonders preiswert
Hermann Heydenreich
Crumpa b. Mücheln Tel. 39.

Zum Hausputz gehört Persil

Persil ist das ideale Wasch- u. Reinigungsmittel
vielfeitigster Anwendungsmöglichkeit.
HENKEL & CIE. A.G. DÜSSELDORF

Zum Einweichen der Weißwäsche ist Henkel's Persil- und Bleich-Soda- und abströfendes,
hervorragend geeignet auch für jeden Scheuerzweck.

Für die Weisswäsche!

Sie kennen die großen Annehmlichkeiten, die Persil bietet: In
einmaligem Kochen ist die Wäsche blütenweiß, düllig und frisch
Waschen Sie auch Ihre Gardinen nur mit Persil. Sie haben
Freude an dem herrlichen Aussehen und an der spiegelglatten Frische!

Für Wolle, Seide u. Buntfarben!

Säubern Sie diese Sachen in einfacher kalter Lauge. Sie brauchen
kein Einweichen zu befürchten und kein Auslaugen der Farben. Jedes
Stück, das klars Wasser verträgt, kann unbedingt auch mit Persil
behandelt werden!

Für Glas u. Porzellan!

Ob Kristall, Steingut, Marmor — immer haben Sie den besten Er-
folg mit Persil! Die Reinigung ist leicht und angenehm: Persil löst
sophisticallt alle Schmutz und läßt die Sachen in neuer
Scheue stehen!

Für Holz u. Fliesen!

Stühle, Tische, Fensterrahmen, Wände, was es auch sei — Sie
waschen die Teile nur mit warmer Lauge ab und spülen mit klarem
Wasser nach. Ein angenehmeres Reinigen gibt es nicht als mit Persil!

Für Teppiche u. Läufer!

Teppiche, Fellvorlagen, Matten, alles läßt sich mit Persil säubern!
Auf Wunsch erfolgt kostenlose Zusendung praktischer Anleitungen
durch den Verlag Henkel & Cie. A.-G. Düsseldorf.

Es wird Ihnen schon aufgefallen sein,
daß das heutige Straßenbild vom

Opel-Kraftwagen

bestimmt wird

Die Ursache der Begehrtheit

dieses weltberühmten Fabrikats liegt in seiner dem Fortschritt der Technik folgenden absoluten erstklassigen Konstruktion und in
den zur Verwendung kommenden höchstwertigen Materialien.

Der Preis des Opel-Wagens

ist nicht gleich mit dem der marktschreierisch billig angebotenen Fabrikate, welche im Rahmen eines ins Auge fallenden billigen
Verkaufspreises auf Kosten von Material, Konstruktion und Ausrüstung zusammengestellt werden. Dies sind die teuersten
Automobile in der Verwendung. — Ein erfahrener Automobilist kauft so etwas nicht, nur der Anfänger fällt darauf rein, und in
der Regel derjenige, dessen Geldbeutel gerade ein wirtschaftliches, also betriebsbilliges Fahrzeug bedingt.

Opel kann preiswert fabrizieren

weil er unbestritten die größte Tagesproduktion aller deutscher Automobilfabriken hat.

Opel kann preiswert liefern

weil ihm die bewährtesten Arbeitsmaschinen zur Verfügung stehen und die rationellsten Arbeitsmethoden zur Anwendung kommen u. weil

Opel bei seinem riesigen Materialbedarf

die günstigsten Preisvorteile im Einkauf erzielt.

All diese Vorteile kommen beim **OPEL-Wagen** im Verkaufspreis zum Ausdruck. Sie können deshalb keinen preiswerten deutschen
Qualitätswagen als die Marke **OPEL** erwerben.

Otto Kühn, Halle - Saale

Generalvertrieb
für Opel-Automobile

eigene, modernst eingerichtete Karosseriefabrik am Platze. — Vertreter mit besteingerichteten Werkstätten an allen größeren Plätzen.

